

Laibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsanftierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. dem Statthaltereiräte bei der Statthalterei in Graz Heinrich Freiherrn von Gammarr-Purgstall den Titel und Charakter eines Hofrates mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Koerber m. p.

Den 5. Mai 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das II. Stück der rumänischen, das XIII. Stück der polnischen, das XXVI. Stück der rumänischen und ruthenischen, das XXVIII. und XXX. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Mai 1903 (Nr. 102) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 18 „Wahrheit“ vom 30. April 1903.
Nr. 1 „Mladé Proudý. List národní mládeže socialistické.“ vom 1. Mai 1903.
Nr. 14 und 15 „Freie Lehrer-Zeitung“ vom 24. April 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Die Monarchenbesuche in Rom.

Die Besuche des Königs Eduard VII. und des Kaisers Wilhelm II. in Rom geben den Wiener Blättern Anlaß zu Betrachtungen über die internationalen Verhältnisse.

Die „Neue Freie Presse“ hebt die Wärme des Königs Viktor Emanuel hervor, welcher durchaus den geschichtlichen und politischen Voraussetzungen des deutsch-italienischen Bündnisses entspreche, das sich dem deutsch-österreichischen angliederte. Italien sei sich der Tragweite seiner Bündnisse wohl bewußt. Wenn noch vor wenigen Tagen die Gegner des Dreibundes auf eine neue, dem Dreibunde abträgliche Orientierung der internationalen Politik hinweisen wollten, seien jetzt diese Seifenblasen gründlich geplatzt.

Das „Fremdenblatt“ betont die Bedeutung, welche die Trinksprüche in Rom und in Paris für den

Weltfrieden haben. Die in Rom zwischen König Viktor Emanuel und Kaiser Wilhelm gewechselten Trinksprüche seien ein Zeugnis der Treue für das nun schon so lang eingelebte Bundesverhältnis zwischen Deutschland und Italien; die Trinksprüche des Präsidenten Loubet und des Königs Eduard klingen in eine Guldigung für den Weltfrieden und für die Zivilisation aus, deren Förderung als der sehnlichste Wunsch bezeichnet wird.

Die „Wiener Morgenzeitung“ knüpft an die Fürstenreisen die Hoffnung an, daß die Monarchen entsprechend der Friedenssehnsucht der Völker, die mit Mißbehagen die Brandstifter in Mazedonien an der Arbeit sehen, auch dagegen ein Heilmittel ersinnen werden.

Das „Neue Wiener Journal“ erblickt in den verschiedenen Toasten eine interessante Verkettung und Durchschlingung mannigfaltigster Interessen, die längst die formalen Schranken des Dreibundes und des Zweibundes sowie der britischen Isolation gesprengt haben. Ebenso müsse die österreichisch-russische Balkanente als eine Bürgschaft der Bestrebungen für Frieden und Zivilisation erscheinen.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ weist auf den Nachdruck hin, mit dem Kaiser Wilhelm in seinem Trinkspruch den unveränderten Fortbestand des Bündnisses zwischen Deutschland und Italien hervorheben werde. Oesterreich als der dritte im Bunde sei inbegriffen in der Verherrlichung der Allianz, die die beiden Herrscher bei dem Brutmahle im Quirinal diesem Vollwerke des europäischen Friedens angeheihen ließen.

Das „Deutsche Volksblatt“ zieht aus der Herzlichkeit, mit der Viktor Emanuel dem Kaiser Wilhelm gegenüber von dem die beiden Herrscherfamilien, die beiden Länder und die Nationen umschlingenden Freundschaftsbande sprach, um dann nochmals die Entree in Rom ausdrücklich als neuerliche Bekräftigung des der Aufrechterhaltung des Friedens dienenden Bündnisses zu bezeichnen, den Schluß, man sei in Rom zur Erkenntnis gekommen, daß es auch den Interessen Italiens am besten entspricht, dieselben Pfade zu wandeln wie die beiden anderen verbündeten Staaten.

Nach dem „Illustr. Wiener Extrablatt“ befragen die Toaste bei dem letzten Galadiner im Quirinal nichts anderes, als daß zwischen Italien und dem Deutschen Reiche die allerbesten Beziehungen bestehen.

Die Stellung der Mächte im Mittelmeer.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Kor.“:

Aus Anlaß der gegenwärtigen Reise des Königs Eduard VII. von England ist die Stellung der verschiedenen Mächte im Mittelmeere neuerdings vielfach erörtert worden. Bisher war es unbestritten England, dem der Vorrang in diesem Gebiete zugesprochen werden mußte, denn seine zahlreiche Flotte und die starken Befestigungen von Gibraltar und Malta waren den beiden Großmächten im Mittelmeere, Frankreich und Italien, erheblich überlegen; aber schon seit Einführung der Dampfkraft als bewegendes Mittel für die Schiffe haben sich die Verhältnisse dadurch zu Ungunsten Englands verschoben, als ein die Straße von Gibraltar passierendes Geschwader sich nur nahe der afrikanischen Küste zu halten braucht, um sich der Wirkung der englischen Geschütze der Gibraltarfeste vollkommen zu entziehen. An dieser Tatsache hat auch die größere Tragweite und Wirksamkeit der Geschosse nichts zum Vorteile der englischen Stellungen geändert. Man könnte im Gegenteil eher sagen, daß auch diese beiden Umstände sich zum Schaden der Machtstellung Englands auswirken lassen, wenn man erwägt, daß heute ein Teil der englischen Befestigungen von Gibraltar unter dem Feuer der schweren Geschütze der gegenüberliegenden spanischen Festsitz steht und daß dadurch die ehemals so gewaltige Anlage dieser Felsenburg naturgemäß erheblich an Bedeutung eingebüßt haben muß. Außerdem hat sich die Flotte Großbritanniens in ihrer fortschreitenden Bewegung aufhalten lassen und seine einst meerbeherrschenden Schiffe sind gegenwärtig teilweise unmodern geworden und in der Bestimmungsfähigkeit nicht auf der Höhe der Zeit geblieben. Der mächtigste Rivale der englischen Mittelmeerpolitik, Frankreich, ist dagegen in stetigem Fortschritte

Feuilleton.

Die trostlose Witwe.

Russisches Sittenbild von Maxim Popow.
(Schluß.)

„Er ist zu still“, bemerkte die Witwe schlichtern. „Still? So danke Gott dafür! Dein Seliger war ja ein edler Mars . . . War er denn besser?“

Die Witwe stieß einen Seufzer aus und erwiderte langsam:

„Fertig Swanowitsch, Friede seiner Asche, war ein Mann . . .“

Die Kapitänsgattin warf der Witwe durchbohrende Blicke zu und sagte: „Nun, wir werden es jetzt anders machen. Einstweilen lebe recht wohl.“

Eine Woche später fand gleichfalls im Demidoff-Garten eine neue Zusammenkunft statt. Olga Petroowna wußte nur, daß „ein Bräutigam“ ihrer dort harre. Ob er jung oder alt, ob Kaufmann oder Beamter sei, dies wußte sie nicht.

Sie waren bereits am Ende der Hauptallee angelangt, als die Witwe plötzlich seitens der Heiratsmittlerin einen leichten Stoß fühlte. Ein Herr in Militärmütze, das Haupt hoch aufgerichtet, mit einem Stöckchen schwingend, schritt direkt auf sie zu. „Ein Militär“, konnte ihr die Kapitänsgattin stand bereits neben ihnen.

„Stabskapitän Lastotschkin, Peter Petrowitsch“, begrüßte sie die Militärmütze, wobei ein kurzschäftiger Herr, der zufällig vorbeiging, auf eine Entfernung von drei Schritten zurücktaumelte.

„Ich habe die Ehre, mich vorzustellen, meine Gnädige . . .“

Olga Petroowna spürte, wie ein Gefühl der Schüchternheit sich ihrer bemächtigte, und sogar die Kapitänsgattin, eine durch ihre Frechheit weitbekannte Persönlichkeit, war still geworden und ging seitwärts.

Einige Worte über die Vernachlässigung des Gartens und über die Unsauberkeit des Publikums hinwerfend, bog der Stabskapitän seinen Arm ein und schlug ihn Olga Petroowna vor.

„Votre main, meine Gnädige . . . In diesem Gedränge . . .“ sagte er galant.

Olga Petroowna war gar nicht gewöhnt, untergefaßt zu gehen; aber die Stimme des Stabskapitäns war so achtungseinsprechend und keinen Widerspruch duldbend, daß sie gehorchte und ihren Arm in den ihres Begleiters einhängte. Während des Spazierganges drückte der Stabskapitän die Hand seiner Dame in seltsamer Weise, und nach kurzer Zeit des Hin- und Herwanderns begannen die Wangen der Witwe schon rot zu werden, ihre Augen sprühten Funken und ihre Stimme vibrierte; doch war sie bestrebt, das Gespräch im Gang zu erhalten.

„Ist es ein Orden?“ fragte sie, auf das gelbe Band, das aus dem Knopfloche des Rockes ihres Begleiters hervorlugte, hindeutend.

„N—ja . . . Georg-Orden . . . im letzten Kriege.“

„Im letzten Kriege?“

„Ja, eine türkische Kanone erobert.“

Olga Petroowna bebt zusammen und verlor die Fähigkeit, das Gespräch weiterzuführen. Der Stabskapitän ließ sich jedoch durch das Schweigen seiner

Dame nicht beirren und erzählte gesprächig und detailliert über seine Vergangenheit, Gegenwart und sprach sogar von seiner Zukunft.

Ueber die Vergangenheit und Gegenwart ihres Begleiters erfuhr Olga Petroowna aus seiner Erzählung, daß er gegenwärtig außer Dienst sei und jährlich 149 Rubel Pension beziehe. Bezüglich seiner Zukunft bemerkte Stabskapitän Lastotschkin, daß er bereit wäre, den Rest seiner stürmischen Tage im friedlichen Hafen der Ehe abzuschließen, wobei er Olga Petroowna einen Blick zuwarf, der ihr zu begreifen gab, daß nicht nur die Stimme des Stabskapitäns, sondern auch seine Augen keinen Widerspruch dulden.

Als sie den Garten verlassen hatten, erklärte Stabskapitän Lastotschkin entschieden, er wolle seine Dame bis zu ihrer Wohnung begleiten, und als sie schon neben dem Hause standen, verlangte er ebenfalls entschieden, Olga Petroowna möge ihn zum Tee einladen. Sie gehorchte.

„Gelegentlich einmal bitte ich Sie bei mir den Tee einnehmen zu wollen.“ . . . sagte sie schüchtern.

„Merci, aber . . . entschuldigen Sie, warum denn gelegentlich, warum nicht heute? Meine Gnädige, ich bin Militärst und ein Mann von entschiedenem Charakter . . . Ihre Schönheit . . .“

Olga Petroowna errötete, flüsterte einige unverständliche Worte, wurde aber sofort durch eine gebieterische Geste des Militärst zum Schweigen gebracht.

„Pardon, meine Gnädige — kein Wort mehr! Stabskapitän Lastotschkin hat gesagt, und so wird es auch sein . . . Ich habe, gnädige Frau, eine ganze Rotte Soldaten befehligt, so daß ich im Stande bin, mit einer, wenn auch schönen Dame . . .“

begriffen und seine Flotte, wenn sie auch noch an Zahl hinter derjenigen des großen Nachbarn erheblich zurücksteht, hat einen gewaltigen Anlauf zu steigender Vervollkommenheit genommen. Gleichzeitig haben aber auch die französischen Küstenbefestigungen im Mutterlande und in Nordafrika ein ganz anderes Aussehen angenommen und Toulon, wie Bizerta und Korsika, die noch vor kurzer Zeit nur relativ stark genannt werden konnten, sind heute bereits fertige, oder doch nahezu vollendete Stützpunkte ersten Ranges. Was Italien betrifft, so kann man aus amtlichen Veröffentlichungen über die Küsten- und Hafenbefestigungen sowie über die Flotte dieses Landes entnehmen, in welcher umfassenden Maße Italien seine maritime Stellung, vornehmlich in Bezug auf den Ausbau seiner Küstenstützpunkte, erweitert und befestigt hat. Da ist vor allen Dingen Spezia zu nennen, das durch Natur und Kunst zu einer der großartigsten Anlagen sowohl für defensive Zwecke, als für Bau und Reparatur von Kriegsschiffen geworden ist. Von hier aus läßt sich im Vereine mit Genua das davor liegende Ligurische Meer vollständig beherrschen und was das für die geographische Weltstellung Italiens bedeutet, ergibt schon ein flüchtiger Blick auf die Karte. Den neben Spezia unstreitig stärksten Stützpunkt hat sich Italien in Maddalena geschaffen, das, zwischen Sardinien und dem französischen Korsika gelegen, als Basis für die Operationen der italienischen Flotte von ebenso unschätzbarem Werte ist.

Politische Uebersicht.

Saibach, 6. Mai.

Der Krakauer „Czas“ bemerkt mit Bezug auf die Verschiebung der Abstimmung über einige Zollsätze im Zollausschuß, daß im Falle der Notwendigkeit neuer Verhandlungen mit Ungarn das ganze Ausgleichswerk ins Wanken gebracht werden könnte. Die polnischen Abgeordneten hätten jedoch schon wiederholt den Beweis dafür erbracht, daß sie trotz des vorwiegend agrarischen Charakters ihres Landes immer gleichmäßig die Interessen sämtlicher Produzentenkreise erwägen. Die Stimmen der polnischen Mitglieder des Zollausschußes, welche in dieser Frage den Ausschlag geben werden, stünden im Dienste keiner einseitigen Wirtschaftsgruppe. Die Entscheidung werde von ihnen im Sinne der allgemeinen Interessen des Staates und Landes getroffen werden.

In einer Meldung aus Rom wird betont, der überaus enthusiastische Empfang, der dem Kaiser Wilhelm II. bereitet wurde, habe neuerdings dargetan, daß die auf der Erhaltung des Dreibundes beruhende Politik den Wünschen und Ueberzeugungen des italienischen Volkes entspreche. Niemand verkenne mehr den Wert dieser Allianz für Italien und ihre hohe Bedeutung als europäische Friedensbürgschaft. Bezeichnend hierfür sei der Umstand, daß auch die italienischen Sozialisten von ihrer früheren ungünstigen Auffassung bezüglich des Dreibundes vollständig abgekommen sind und den Zweck sowie die Erfolge desselben mit richtigem Verständnisse würdigen. Das Hauptorgan dieser Partei, der „Avanti“, der den deutschen Herrscher mit Wärme begrüßte, erklärte es

aus diesem Anlasse als eine Pflicht der Sozialisten, an der Befestigung der Tripelallianz, speziell des Bündnisses zwischen Italien und Deutschland, mitzuwirken.

Aus Paris wird gemeldet: Präsident Loubet erhielt folgende Depesche des Königs von England: „Cherbourg. Bevor ich den französischen Boden verlasse, möchte ich Ihnen nochmals wärmstens danken für den freundschaftlichen Empfang, den Sie, Ihre Regierung und Ihr Volk mir in Frankreich und während meines Aufenthaltes in Paris bereitet haben. Die Erinnerung daran wird nie aus meinem Gedächtnisse entschwenden.“ — Präsident Loubet sandte an König Eduard nach Portsmouth folgendes Telegramm: „Ich schätze mich sehr glücklich, daß Eure Majestät von Ihrem Aufenthalte in Frankreich einen guten Eindruck mitgenommen haben und danke Ihnen lebhaft für die gegenüber dem französischen Volke und der französischen Regierung geäußerten Gefühle.“

Die Skupstina wahlen wurden für den 1. Juni, die Wahlen für 18 zu wählende Senatoren auf den 18. Juni neuen Stiles anberaumt.

Aus Peking, 5. Mai, wird gemeldet: Der russische Geschäftsträger Plancon gab eine Erklärung ab, in welcher er in Abrede stellt, daß Rußland gegen die Integrität der Mandschurei gerichtete Pläne hege, oder daß irgendwelche Bedingungen dafür gestellt worden seien, daß Rußland das Abkommen über die Räumung der Mandschurei erfülle. Die gestellten Bedingungen seien notwendig zum Schutze der russischen Interessen.

Die von Panama eingetroffenen Nachrichten aus Managua stellen in Abrede, daß der Aufstand beendet sei. Der Dampfer der Aufständischen „Victoria“ brachte den Regierungsdampfer „Oneid-Zulio“ mit der gesamten Mannschaft zum Sinken.

Tagesneuigkeiten.

— (Ueber unsere Kraft.) In Holschowitz hat jüngst in einer Zute- und Baumwollweberei ein Langfinger sein mißglücktes Experiment mit einer Wendung entschuldigt, die einige Vertrautheit mit Björnsons Werken verrät. Als nämlich die einbruchsfähige Kasse trotz der angestrengtesten Bemühungen nicht nachgeben wollte, schrieb der Einbrecher mit rotem Stift auf die Kasse: „Ueber unsere Kraft“. Dann trat er, vermutlich wenig vergnügt, den Rückweg an.

— (Wie schwört man einen Meineid?) Aus Mittelfranken wird der „Frf. Ztg.“ geschrieben: Wie die tägliche Erfahrung beweist, sind in unserer Bevölkerung Anschauungen verbreitet, wonach unter gewissen Kautelen ruhig Meineide geschworen werden können und das Gewissen nicht im geringsten belästigen. So kann man z. B. im Allgäu sich einen Meineid ganz gut leisten, wenn man ihn zugleich wieder „abschwört“. Dieses Abschwören geschieht in der Weise, daß der Schwörende, wenn er seinen rechten Arm zur Eidesleistung emporhebt, seinen linken Arm auf den Rücken legt. Was mit der rechten Hand geschworen wird, wird mit der linken Hand wieder abgeschworen und der Eid „geht dann durch“, der Meineid kann so der Seele nichts anhaben. Der Richter im Allgäu sieht deshalb immer scharf darauf, daß der Schwörende seine linke Hand nicht auf den Rücken legt, dann allein hat er die Gewähr, daß kein Meineid geleistet wird. Ein anderes Mittel, seine

Seele durch den Meineid nicht zu gefährden, kennt man im bayerischen Wald; hier weht sich derjenige, der einen Meineid schwören will, bei seinem Eintritt in den Gerichtssaal an dem Türpfosten; er „läßt dann seine Seele draußen“ und kann ruhig schwören was er will, ohne Gewissensqualen zu riskieren; denn der Teufel kann nun seine Seele nicht holen. In manchen Gegenden glauben sich die Leute vor dem Teufel auch schon dann gesichert, wenn die Fenster des Gerichtssaales geschlossen sind, und hüten sich sofort, die Unwahrheit zu sagen, wenn der Richter die Fenster öffnen läßt, da nun der Teufel ohne weiteres herein kann.

— (Im Kampfe mit dem Hungertode.) Zwei fast unglaubliche Fälle menschlicher Lebenskraft haben dieser Tage ereignet — der eine auf der Ostsee, der andere in den Tiefen eines russischen Bergwerkes. Der Held der Meeresstragödie ist ein deutscher Seemann, Hans Engelhardt, Kapitän und Eigentümer des eisernen Segelschiffes „Ernte“ aus Rendsburg, das in den großen Stürmen des April auf der Ostsee scheiterte und jetzt als Wrack auf der Höhe von Neufahrwasser bei Danzig liegt. Kapitän Engelhardt ist der einzig überlebende, während seine drei Gefährten die See verschlang. Er selbst ist nur durch seine überhastete Wetterfestigkeit dem Tode entronnen. Sein Schiff war gekentert und, Kiel zu oberst, wochenlang im Meere herumgetrieben worden. Der Kapitän hatte tagsüber in dem engen Räume, in den nur ein Schimmer des Tageslichtes durch das Wasser und die offene Deckklappe von unten her eindringt, schwer gearbeitet, besonders, um sich nach außen hin bemerkbar zu machen, und die Nächte ruhig, völlig erschöpft, zu schlafen. Er war entschlossen, sobald sein targer Vorrat an Ende gewesen wäre — in den letzten Tagen litt er bereits fürchterlich unter Durstqualen — durch die nach dem Wrack offene Luke hinauszutauchen und sich so lange wie möglich an dem Wrack oder schwimmend über Wasser zu halten, bis Hilfe nahte, jedenfalls aber den Tod in den Wellen dem Hungertode vorzuziehen. Nach zwölfstündiger Gefangenschaft, die er wie in einer Taucherglocke im Meere verbrachte, wurde das Wrack gerettet und der Infasse befreit. — Ueber den anderen, noch unglaublicheren Fall einer amphibischen Unempfindlichkeit gegen Hunger wird aus Charkow gemeldet: Um Mitte März verschwand ein Arbeiter hier in einem Schachte. Erst am 29. April fanden andere Arbeiter in der Nähe einer Erdböhle stöhnend auf. Er hat fünfzig Tage unter der Erde gelegen und ist vollständig zum Skelett abgemagert, aber trotzdem bei vollem Bewußtsein geblieben. Jetzt lehren die Kräfte wieder, und es besteht Hoffnung auf seine Wiederherstellung. Man nimmt einen Fall von Lethargie an.

— (Das größte Familiendiner.) Das jemals stattgefunden hat, dürfte das Essen gewesen sein, das unlängst in der Mormonenstadt Salt Lake City die Brüder Lorin, Winslow und Aaron Farr gaben. 400 Kinder, Enkel und Urenkel der drei Herren wohnten dem festlichen Mahle bei. Der 83jährige Lorin Farr allein sah 315 Nachkommen bei Tisch. Wenn demnächst Präsident Roosevelt durch Salt Lake City kommen wird, wollen ihn die drei Brüder Farr mit ihrer ganzen Nachkommenschaft begrüßen. Der alte Lorin will bei dieser Gelegenheit eine Rede halten, in der er darauf hinweisen wird, daß es nicht richtig ist, daß das Volk der Vereinigten Staaten sich vermindere, wie der Präsident in einer seiner letzten Reden behauptet hat; in Salt Lake City solle man schon für einen zahlreichen Nachwuchs. Der alte Lorin muß es wissen.

— (Die Farbe der Augen.) Ein englischer Statistiker hat sich eingehend mit der Farbe der Menschenaugen beschäftigt und ist zu folgenden Resultaten gelangt: Wenn man den Durchschnitt von Europa und Amerika nimmt, so haben 44.6 % Männer helle Augen, zwar blaue und graue. Bei den Frauen haben blaue oder graue Augen aber nur 32.2 %. In den Farben, die zwischen

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Grefe.

(22. Fortsetzung.)

Martha Herrmann warf mit einer hastigen Bewegung die Decke fort. Er wollte sie hindern, aber sie stieß ihn zurück. Mit den nackten Füßen schlüpfte sie aus dem Bette und im nächsten Moment stand sie, eingehüllt in ihr langes, weißes Nachtwand, mitten in dem breiten Strahle des Mondlichtes. Unsicher, schwankend machte sie einige Schritte gegen Reinhold hin, der, von lähmenden Schreck gepackt, regungslos dasaß.

„Tot?“ sie sprach leise, wie singend. „Tot? Ich weiß es nicht — ich weiß es nicht. Ich möchte sie nur sehen — ganz heimlich — sie und ihn. Wo ist der Brief? Ach“, sie fuhr mit den Händen durch die leere Luft. „Ach, zerrissen! Fort! Zehen!“

Nun stand sie dicht vor Reinhold. Er regte sich nicht. Alle Willenskraft konzentrierte er auf den einen Gedanken: Nur jetzt nicht sie stören. . . irre machen, nur jetzt jedes kleinste Wort auffangen, verstehen.

„Psui!“ sprach Martha nach einer Weile, noch immer in der gleichen, eintönigen Art. „Der Brief war so schlecht! Aber wahr war alles. — Ja — und da“, sie deutete auf den Lichtstreifen zu ihren Füßen, „da ist der schmale Weg, oh! Wie die Dornen stechen, und mein Kleid ist ganz naß —“ sie hob wie prüfend den Saum ihres langen Nachtwandes — „das ist von den feuchten Wiesen.“

Er wollte aufschreien, aber gewaltsam hielt er jeden Laut zurück. Also sie war dort gewesen! — Nur weiter — weiter.

Er endigte den Satz nicht, denn in diesem Augenblicke drang zu seinen Ohren ein Schimpfwort, das Olga Petrowna Hausmeister einem Hausdiener zuschleuderte. Der Stabskapitän drehte sich rasch um, schritt auf den Hausmeister zu, erhob die Hand und ließ sie sinken. Es ertönte gleichzeitig ein Schlag und ein Aufschrei. . . Als bald stand der Militärarzt wieder neben der Witwe, öffnete rasch die Empfangspforte und sagte ruhig:

„Entrez, meine Gnädige!“

Vor Zucht bebend und die Hand der Vermittlerin nervös drückend, hüpfte Olga Petrowna in das Pförtchen, bestieg rasch die Haustreppe und blieb an der Tür lauschend stehen. Inzwischen ließ sich im Hofe, lauter als der Schall einer Regimentstrompete, die Stimme des Stabskapitäns vernehmen:

„Manaille, Bauernschädel, Schweine! . . . Ich werde Euch Höflichkeit lehren, ich werde . . .“

„Ist er dem Trunke ergeben?“ fragte indessen die Witwe ihre Vermittlerin im Flüsterton. Letztere ließ die Augen zu Boden sinken. Olga Petrowna drückte die Hand an ihr Herz und stieß einen tiefen Seufzer aus. . .

„Ich werde Euch die Schädel zertrümmern, Ihr Gafunken, Ihr Gauner!“ . . . schallte es unterdessen noch immer aus dem Hofe herauf.

„O, mein Seliger!“ flüsterte Olga Petrowna und lächelte sanft.

Wenige Wochen später war in der „Stadtzeitung“ folgende Ankündigung zu lesen: „Olga Petrowna, verwitwete Podolin, Stabskapitän Peter Petrowitsch Rastotschkin empfehlen sich als Vermählte.“

„Rosa?“ Heimlich, wie in Erinnerung versunken flüsterte Martha Herrmann den Namen vor sich hin. „Rosa? Warum bist du auf dem schmalen Wege gegangen? Das hättest du nicht tun sollen! Das nicht!“

Sie wurde sichtlich unruhig.

„Ich will nichts hören“, schrie sie plötzlich, „geh alle fort! Auch du, Rosa! Was starrst du mich so an mit den toten Augen! Was krallst du die Hände so nach mir! Ich will den Schrei nicht hören. . . den furchtbaren Schrei — und dann — die große Stille.“

Und nur du und ich — nur du und ich —

Mit einem wilden Satz sprang die Fieberkranken gegen das Fenster, welches halb geöffnet war. In der nächsten Sekunde stand sie auf dem schmalen Bretterpfad.

„Hilfe! Hilfe!“ schrie sie mit scharfer Stimme.

„Ich muß hinab, hinab.“

Zwei kräftige Arme umfaßten sie.

„Laß mich, laß mich, ich komme.“

Sie rang mit Miesekräften, wie sie nie bei Fieber gibt, gegen den Mann, der sie wie mit eisernen Klammern gefaßt hielt.

„Marie!“ schrie er. „Marie! Schnell!“ Aber Marie hörte ihn nicht. Sie war eben um Wasser gegangen.

Wortlos kämpften sie miteinander.

„Laß mich“, keuchte sie noch einmal. „Ich will zu ihr — ich muß — Rosa — Egon.“

Ihre Hände ließen plötzlich den Aermel, in dem sie sich eingekrampt hatten, fahren, schloß sanken die Arme herab; der schöne Kopf fiel zurück.

Reinhold Ottmann trug sie mit seiner letzten Kraft auf ihr Bett. Dann horchte er atemlos. War sie tot? Gestorben? Nein. Das Herz schlug noch. Also Hilfe, Hilfe, so rasch als nur möglich. Sie mußte noch

hell und dunkel liegen, ist der Prozentsatz der beiden Geschlechter fast derselbe. Zu dieser Kategorie gehören braune oder nussfarbene Augen. Der Prozentsatz dieser Abteilung beträgt bei Männern 43.1 und bei Frauen 45.1 %. Schwarze Augen finden sich bei 20.7 % Frauen und 12.3 % Männern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Streifungen auf dem Gebiete der vergleichenden Strafrechtswissenschaft.

(Kuegung aus dem Vortrage des Dr. Janio Polac im Juristenvereine „Provinci“ am 30. April l. J.)

(Fortsetzung.)

Das ganze, 436 Lii enthaltende Gesetzbuch* zerfällt nur in sieben Hauptteile, von denen der erste 47 Lii enthält und dem allgemeinen Teile unserer Strafgesetzbücher entspricht. Lii 1 setzt die Strafen fest, deren es in China seit Menschengedenken fünf gibt, weshalb der idiomatisch gewordene Ausdruck „wu hsing“ fünf Strafen. Gesetzbuch festgestellt sind folgende: 1.) 4 bis 20 Schläge mit dem kleinen Bambusrohr, 2.) 20 bis 40 Schläge mit dem großen Bambusrohr, 3.) tzu, das heißt die Verbannung an einen Ort innerhalb der Provinz für ein bis drei Jahre; 4.) liu, das heißt die lebenslängliche Verbannung an einen 2000, 2500 oder 3000 (li = 578 Meter) entfernten Ort; 5.) die Todesstrafe, und zwar: a) durch Erdrosselung (chiao) und b) durch Enthauptung (hschau). Die Länge, Schwere, der Durchmesser der Bambusrohre, die bei der Strafegulation im Gebrauche stehen, sind im Gesetze aufs genaueste angeführt; eine Verletzung dieser Vorschriften wird am schuldtragenden Verurteilten aufs strengste geahndet.

Der Verurteilte wird jedoch nur von seinem früheren Aufenthaltsorte in den Verbannungsort gebracht und hier in Freiheit gesetzt; nun wird monatlich einmal die Kontrolle ausgeübt, ob er sich auch daselbst befindet. Für den an seinem Heimatorte mit rührender Liebe hängenden Chinesen ist dies schon eine sehr große Strafe. In neuerer Zeit erst wird die Verbannung veranlaßt, daß der Delinquent an der Grenze der 18 chinesischen Provinzen oder des chinesisch-mandschurischen Reiches deportiert wird, wo er zum Militär wird. Die strengste Art der Verbannung ist jedoch das Fa-gen-tschang, d. h. in ein Fiebernest.

Die Erdrosselung genießt in China entschieden den Vorzug vor der Enthauptung, da für den Chinesen der Verlust eines Gliedes eine große Schmach und in religiöser Beziehung ein großes Unglück bedeutet.

Die Enthauptung wird entweder mit einem kleinen, scharfen Schwerte vorgenommen oder aber durch das Schlagen des Schwertes der Glieder bei lebendigem Leibe (ling-hsi).

Die Todesstrafe wird gewöhnlich nicht sofort ausgeführt, sondern es wird jedes Jahr im Herbst eine Justifika-tionsperiode festgesetzt. Bis dahin jedoch werden die Verurteilten im Kerker verwahrt.

Die anscheinend sehr grausame Einrichtung erscheint in Wirklichkeit sogar wohlthätig, da sie die Hoffnung auf Leben in jedem Jahre einmal erfolgende Massenamnestie ge-nährt. Hierbei wird einigen die Strafe gänzlich nachgelassen, anderen hingegen wird die Möglichkeit geboten, sich von der Strafe loszukaufen.

* Emil Krebs: Chinesisches Strafrecht in der „Strafgesetzbuch der Gegenwart.“ Kohler: Chinesisches Strafrecht.

einmal klar denken können, nur einmal noch! Mußt es gestehen.

Die Klingel gelte durch das Haus. Marie kam ätterns herbei.

„Rach zum Arzte, ein Anfall“, stieß er hervor.

Die Alte flog davon.

Und der Mann saß nun allein in dem einsamen Hause und hielt eine furchtbare Wacht neben der, die er einst so sehr geliebt.

VIII.

Prisen.

Als Hedwig am späten Abende, begleitet von Julius, heim kam, fand sie das Haus in vollster Unruhe. Der Arzt war noch da.

„Ein schwerer Anfall“, sagte er zu dem erschrockenen Mädchen, während Reinhold anscheinend ruhig be-tätigte:

„Eine sehr schwere Ohnmacht, Hedwig. Jetzt ist einweilen die Gefahr behoben. Aber der Herr Doktor wünscht, daß wir eine Autorität beiziehen. Ich werde hierfür sorgen.“

„In einigen Tagen, bitte, nicht früher“, unter-lag ihm der Arzt. „Momentan muß die Kranke volle Ruhe haben. Keine Fragen, kein unnützes Gerede. Und niemand, als Fräulein Hedwig soll hinein. Ich mach es Ihnen zur strengsten Pflicht, Fräulein, nie-mand. Am wenigsten Herr Ottmann, dessen Gegen-wart die Kranke aufzuregen scheint, obgleich sie ihn nicht erkennt. Morgen sprechen wir weiter.“

Das „Morgen“ kam und brachte dasselbe Bild. Martha lag wieder in tiefter Apathie dahin. Kein Umgebungs nähme, kein Laut kam über ihre Lippen. Und so gingen viele Tage dahin, einförmige Tage voller Angst und Sorge, einer dem anderen gleichend und doch neue Aufregung und Angst mit sich brin-gend.

(Fortsetzung folgt.)

Daraus folgt, daß die sofortige Vollziehung des Todesurteiles als eine große Verschärfung erscheint, da die durch dem Verurteilten die Hoffnung auf Begnadigung be-nommen wird, weshalb sie nur selten erfolgt, wie z. B. bei verschiedenen Arten des Raubes.

Für den Fall des Elternmordes besteht noch die beson-dere Bestimmung, daß die Todesstrafe auch dann am toten Körper vollzogen wird, wenn der Delinquent früher im Kerker stirbt.

An Greisen über 90 Jahren und Kindern unter sieben Jahren wird die Todesstrafe überhaupt nicht vollzogen.

(Schluß folgt.)

Laibacher Gemeinderat.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtete Gemeinbe-rat Dr. Starč namens der Personal- und Rechtssektion über mehrere von der städtischen Sparkasse verschiedenen Gemeinden gewährte Darlehen im Gesamtbetrage von 270.000 K und stellte den Antrag, daß der mit 4.5 % stipulierte Zinsfuß vom Gemeinderate genehmigt werde. Der Antrag wurde ohne Widerrede genehmigt.

Der Hausbesitzerin Frau Josefine Konner, welche ihr mit einem 3 % Staatsdarlehen per 2000 K belastetes Haus Nr. 8 an der Emonastrasse an Postmeister Ravnitar zu verkaufen beabsichtigt, wurde die Löschung des Pfandrechtes bei dieser Hause bewilligt, da die Gesuch-stellerin für das erwähnte Darlehen durch ihr sonstiges un-bewegliches Vermögen genügende Sicherstellung bietet. Dem Schneider Johann Hyscher, welcher bereits seit dem Jahre 1851 in Laibach domiziliert, wurde die Aufnahme in den Gemeindeverband zugesichert und dem Besitzer Lorenz Kerze in der Tzirnauer Vorstadt die Löschung der auf seinem Besitze zu Gunsten der Stadtgemeinde haftenden Ser-vitut der Lonerbegewinnung bewilligt.

Gemeinderat Dr. Starč berichtete weiters namens der Finanzsektion über den Ankauf des den Verdanschen Erben gehörigen Grundstückes neben der Landwehrkaserne, welches Grundstück behufs Erweiterung der Kaserne von der Stadtgemeinde angekauft und dem krainischen Landesaus-schusse tauschweise gegen das am Gruberkanale gelegene Ter-rain abgetreten werden soll, welches bekanntlich für die pro-jektierte Errichtung einer Viehverbastelle reserviert bleibt. Der Kaufpreis beträgt 31.151 K. Der Ankauf des Grund-stückes wurde ohne Debatte genehmigt. Dem Gesuche des Be-sizers Matthäus Solfic um pachtweise Ueberlassung seines anlässlich eines Neubaus der Stadtgemeinde zu Re-gulierungszwecken abgetretenen Grundstückes wurde ohne Wider-rede Folge gegeben.

Gemeinderat Dr. Pozar berichtete über das Anbot des Chyrl- und Melhobvereines betreffs Ankaufes der vom verstorbenen Dechant Johann Wessel dem Vereine testier-ten Bibliothek, welche der Stadtgemeinde als Grundlage für die Errichtung einer Volksbibliothek dienen sollte. Der Stadtmagistrat veranlaßte eine eingehende Revision der er-wähnten Bibliothek, wobei es sich herausstellte, daß wenig-stens die Hälfte der Bücher für eine Volksbibliothek nicht geeignet sei. Das Anbot des Vereines wurde daher abgelehnt.

Gemeinderat Svetel referierte über die am 24. März vorgenommene Kontrierung der städtischen Kasse, wobei die vorhandene Barschaft mit den Kassajournalen vollkommen übereinstimmend gefunden wurde. Der Bericht wurde ge-nehmigend zur Kenntnis genommen.

Namens der Bauaktion berichtete Gemeinderat Zuzet über eine Reihe von Bauangelegenheiten. Die Parzellierung des dem slowenischen Arbeiterbauvereine gehörigen Terrains neben der Kolesia im Ausmaße von 10.625 Quadratmetern wurde nach den vorgelegten Plänen genehmigt und für diese Gegend die Anwendung des offenen Bauystems festgesetzt. Das gesamte dem Arbeiterbauvereine gehörige Terrain wurde auf zehn Bauplätze abgeteilt. Der Wiener Baugesellschaft „Union“ wurde für die Ausbesserung der Dächer der neuen Artilleriekaserne eine Entschädigung von 3995 K 17 h zu-gesprochen. Die Parzellierung des der Stadtgemeinde ge-hörigen Grundstückes an der Lebtilgasse (nachst der Reit-schule) wurde genehmigt und der Kaufpreis mit 8 K pro Quadratmeter festgesetzt. Die Angelegenheit, betreffend die Regulierung der Millosičstrasse längs der Franziskaner-kirche, wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Vizebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis referierte über das Gesuch der Ortsgruppe Laibach des allgemeinen österreichischen Pharmazeutenvereines um Errichtung von zwei neuen Apotheken in Laibach. Der Verein motiviert in ausführlicher Weise die Notwendigkeit neuer Apotheken vom hygienischen und humanitären Standpunkte, verweist weiters auf die mißliche Lage der Pharmazeuten, welche selbst nach 30- bis 40jähriger Dienstzeit nicht in die Lage kommen, eine eigene Apotheke zu errichten und betont, daß nur durch Er-richtung neuer Apotheken diesem Uebelstande teilweise ab-geholfen werden könnte. Der Stadtmagistrat, beziehungs-weise der Gemeinderat, wird daher ersucht, mit Rücksicht auf die unzureichende Anzahl der Apotheken in Laibach bei der t. t. Regierung die Errichtung von zwei neuen Apotheken zu erwirken. Der Referent ist der Ansicht, daß dem vorhandenen Bedürfnisse vorläufig durch Errichtung einer neuen Apo- theke abgeholfen werden könnte und sprach sich dafür aus, daß diese Apotheke an der Kömerstrasse, an der Maria The-resienstrasse oder am Ambrozplaz zu situieren sei. Der be-zügliche Antrag des Referenten wurde ohne Debatte ange-nommen.

Derselbe Referent berichtete weiters über die Tätigkeit der Laibacher freiwilligen Feuerwehr und der Rettungs-station im ersten Quartale 1903 und hob insbesondere die tabellose Funktionierung der Rettungsstation hervor. Die Feuerwehr erhält demnächst neue praktische Helme, mit wel-chen dieselbe zur Florianimeffe zum erstenmale ausrücken wird. Bei diesem Anlasse erwähnte Gemeinderat Rozaf

des am vergangenen Sonntage in der Pollatschen Lederfabrik ausgebrochenen Brandes und der energischen und zweckmäßi-gen Löscharbeit der Feuerwehr, wofür derselben der wärmste Dank gebühre. Bürgermeister Hribar erbat sich die Er-mächtigung, der freiwilligen Feuerwehr für ihre vortreff-liche Leistung namens des Gemeinderates den Dank aus-sprechen zu dürfen.

Gemeinderat Subic berichtete namens der Schul-sektion über die vom Stadtschulrate angeregte Errichtung einer neuen slowenischen achtklassigen Mädchenvolksschule in Laibach. Die Mädchenvolksschule bei St. Jakob sei jetzt schon überfüllt. Die Anzahl der Schülerinnen betrug im Eröff-nungsjahre 1901 541, steigerte sich im folgenden Jahre auf 609 und beträgt im laufenden Schuljahre 773; dieselbe hat sich somit in zwei Jahren um 232 vermehrt. Der Bürger-meister anerkennt im Prinzipie die Notwendigkeit einer neuen Mädchenvolksschule und hofft, daß es der Stadtgemeinde in naher Zukunft möglich sein werde, die Kosten einer solchen Schule zu bestreiten. Vorläufig aber könne die Stadt-gemeinde eine solche Last nicht übernehmen, da ja die Er-richtung eines Schulgebäudes selbst einen Aufwand von mindestens 160.000 K erfordern würde. Der Gemeinderat schloß sich den Ausführungen des Bürgermeisters an und beschloß, von der Errichtung einer neuen Mädchenvolksschule vorläufig abzusehen.

Namens der Regulierungssektion berichtete Gemeinderat Dr. Starč über das Anbot des Herrn Johann Graj-zar in Betreff Ankaufes seines in der Begagasse gelegenen Hauses. Da die Erwerbung dieser Realität behufs der bereits im Zuge befindlichen Regulierung der Begagasse ge-boten erscheint, beschloß der Gemeinderat, das Anbot des Herrn Grajzar zu akzeptieren. Der Kaufpreis beträgt 26.000 K.

Schließlich wurde die Sentgrubenentleerung in der neuen Artilleriekaserne gegen ein jährliches Pauschale von 1400 K an Herrn Josef Zurf als den billigsten Offerenten vergeben.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung um 1/28 Uhr abends geschlossen. In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurden einige Remunerations- und Unterstützungs-gesuche der Erlebigung zugeführt.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen) vor der hierländischen t. t. Prüfungskommission wurden gestern zu Ende geführt. Zu der Prüfung hatten sich insge-samt 32 Kandidaten und Kandidatinnen, und zwar 2 Kan-didaten und 1 Kandidatin für Bürgerschulen, 3 Kandi-datinnen für die spezielle Prüfung aus der französischen Sprache und 15 Kandidatinnen sowie 11 Kandidaten für allgemeine Volksschulen gemeldet. 3 Kandidaten und 1 Kan-didatin traten während der Prüfung zurück, 1 Kandidatin ist zur mündlichen Prüfung aus der französischen Sprache krankheitshalber nicht erschienen, 1 Kandidat und 1 Kandi-datin für Bürgerschulen, beziehungsweise für französische Sprache, wurden reprobiert. — Approbiert wurden: A.) für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache erste Gruppe: S. Emerita Sinkovec, Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Bischofslad; B.) für franzö-sische Sprache: Agatha Segisser aus Triest; C.) für allgemeine Volksschulen mit deut-scher und slowenischer Unterrichtssprache: Marie Burgarell, supplierende Lehrerin in St. Tho-mas (Friedau); Karoline Burnit, provisorische Lehrerin in Saitrach; Anna Dragatin, provisorische Lehrerin in St. Peter im Barentale (Steiermark); Adelsheid Fabian, provisorische Lehrerin in St. Andrä-Verstovec (Steiermark); Anna Fabijan, provisorische Lehrerin in Dragatus; Theresia Fabjan, provisorische Lehrerin bei den Ursuli-nerinnen in Laibach; Sophie Grundner, provisorische Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Bischofslad; Anna Har-bich, provisorische Lehrerin in St. Ruprecht; Maria He-ting, provisorische Lehrerin in Sagor; Eugenie La-paine, provisorische Lehrerin in Cadram; Johanna Pre-sern, provisorische Lehrerin in Oberfeld; Vida Sorn, Auschilslehrerin an der Mädchenvolksschule bei St. Jakob in Laibach; Marie Schweigler, proviso-rische Lehrerin in St. Benedikten (Steiermark); Julie Tause, provisorische Lehrerin an der t. t. Werks-Volks-schule in Idria; Cäcilia Terzan, Supplentin in Ca-dram; Marie Tomc, provisorische Lehrerin an der Pri-vat-Volksschule in Preßbaum bei Wien; Albertine Wajdic, provisorische Lehrerin an der städtischen deut-schen Mädchenschule in Laibach; Franz Krzic, provisorischer Lehrer in Safniz; Leopold Moxela, provisorischer Lehrer in Tschernembl; Friedrich Repousch, Auschils-lehrer in Bischofslad; Johann Vogel, provisorischer Lehrer in Treffen; D.) für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Anna Knapp, provisorische Lehrerin an der t. t. Militär-Volks-schule in Jara; Heinrich Miller, Auschilslehrer in Ratschendorf bei Mured.

— (Ernennungen im Steuerdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Steuer-amtskontrollor Maximilian Villeg zum Steuereinnemer in der IX., den Steueramtsadjunkten Anton Fabian zum Steueramtskontrollor in der X. und den Steueramts-praktikanten Alexander Gruscha zum Steueramts-adjunkten in der XI. Rangsklasse ernannt.

— (Kameradschaftlicher Abend.) Gestern abends fand eine vom Offizierskorps und den Militär-beamten der Garnison veranstaltete kameradschaftliche Unterhaltung in der Kasino-Glashalle zu Ehren der ge-lentlich des Maianvancements avancierten, zutransferierten und aus der Garnison scheidenden Herren statt. Bei dieser Unterhaltung konzertierte die Musik des Infanterieregiments Nr. 27.

— (Neue Postablage.) In Windt wird eine Postablage errichtet, welche ihre Verbindung mit dem k. k. Postamt in Straza durch die zwischen Straza und Seisenberg verkehrende Botenfahrt zu erhalten haben wird. —

— (Die nächste öffentliche Weinkost im Landes-Versuchswinkel in Laibach) findet über allgemeinen Wunsch Samstag, den 9. d. M., von 1/28 bis 1/210 Uhr abends statt.

— (Besitzwechsel.) Das Ronnersche Haus Nr. 8 an der Emonastrasse wurde durch das konzessionierte Realitäten-Verkehrs-Bureau des Joh. Nep. Plauk, Römerstrasse Nr. 24, an Herrn Alois und Frau Albine Ravnitar, Gutsbesitzer in Kirchheim und Postmeister in Laibach, um 42.000 K verkauft.

— (Ergebnisse der Pferdeklassifikation in der Stadt Laibach.) Die vom 4. bis inklus. 6. d. M. abgehaltene kommissionelle Pferdeklassifikation ergab in den sechs Stadtbezirken nachstehendes Resultat: die Gesamtzahl der vorgeführten Pferde betrug 808, die der „tauglich“ befundenen 442. Hievon entfallen auf Artilleriepferde 182, auf Reitpferde 66 und zum Train 194. Besitzer, welche ihre Pferde ungerechtfertigt zu der Klassifikation nicht vorgeführten, müssen solche an einen Stellungsorb der Umgebung führen und es trifft dieselben auch ein Teil der Kosten.

— (Uebertragung des Wetterhäuschens.) Infolge böshafter Beschädigung zweier Instrumente mußten dieselben ausgeschaltet und der Reparatur übergeben werden. Das Wetterhäuschen selbst aber wurde zugleich aus dem Parte an der Bleiweisstrasse in die Sternallee überführt und wird künftighin dortselbst seine Aufstellung finden.

— (Trauung.) Gestern fand in der Stadtpfarrkirche in Krainburg die Trauung des k. k. Finanzkonzipisten in Littai, Herrn Alexander Gudelj, mit Fräulein Sophie Pučnik statt.

— (Der freiwillige Feuerwehrverein in Idria) veranstaltete am verflossenen Sonntag abends in der Bierhalle des Hotels „Zum schwarzen Adler“ die alljährlich wiederkehrende Unterhaltung, die der Verherrlichung des Florianifestes gilt. Das Programm umfaßte Musiknummern, Tombola und Tanz. Die imposante Beteiligung seitens aller Bevölkerungsschichten der Stadt zeugte von den großen Sympathien, deren sich der Verein, der unter der trefflichen Führung des Herrn Josef Sepetavec steht, in Idria und auch außerhalb der Stadt zu erfreuen hat.

— (Slovenischer Journalisten- und Schriftstellerverein.) Ueber Einladung des Herrn Andreas Gabršček aus Görz fand gestern abends im „Karobni Dom“ eine Zusammenkunft behufs Gründung eines Ständes-Journalistenvereines statt, welcher dem Verbande der slavischen Journalisten als Mitglied beitreten soll. Nach einem ausführlichen Berichte des Herrn Gabršček und nach längerer Debatte wurde die Gründung eines slovenischen Journalisten- und Schriftstellervereines im Prinzip beschlossen und ein vorbereitendes Komitee gewählt, welchem die Herren A. Gabršček, E. Gangl, Fr. Govečar, L. Jelenc, Dr. R. Lončar und A. Trstenjaf angehören.

— (Vereinsbildung.) In Kronau wird mit dem Sitz dortselbst der Verein: Katolisko slovensko izobraževalno društvo gebildet werden. Die Statuten erliegen bereits bei der kompetenten Landesstelle.

— (Vereinsunterhaltungen.) Die am verflossenen Sonntag vom Gesangsvereine „Zvon“ in St. Martin bei Littai im Gasthause des Herrn Johann Wotnigg daselbst veranstaltete Unterhaltung war des schlechten Wetters wegen nur mittelmäßig besucht. Die zum Vortrage gebrachten Gesangsnummern wurden vom Männer- als auch gemischten Chöre recht gut absolviert; sehr brav hielten sich namentlich die in den Theaterstudien (zwei Posen) aufgetretenen heimischen Dilettanten. Dem Programme folgte eine ungezwungene Unterhaltung; insbesondere wurde die Juxtpost recht lebhaft in Anspruch genommen. — Die Filiale des Thrill- und Methobvereines von Littai und Sankt Martin mit dem Sitz in Littai veranstaltete Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr im Gasthause des Herrn Oblat in Littai unter Mitwirkung der Littai-Feuerwehrlapelle eine Vereinsunterhaltung. Das Reinertragnis ist für die Empfangsfeierlichkeit anlässlich der im Monate August in Littai abzuhaltenden Jahresversammlung des Thrill- und Methobvereines bestimmt.

— (Sanitäres.) Aus Krainburg wird uns über den derzeit im dortigen Bezirke herrschenden Gesundheitszustand berichtet, daß die Mäfern in Neumarkt nahezu erloschen sind, in den Gemeinden Kreuz und Nallas aber der Krankenstand auf 16 gesunken ist. Die gleiche Krankheit trat in einigen Ortschaften der Gemeinde Obliž epidemisch auf; dortselbst befinden sich 26 Kinder in Behandlung. Der Keuchhusten hat bedeutend nachgelassen. Trachomtrankamen in letzterer Zeit 3 in Zuwachs, mit denen sich der Krankenstand auf 7 bezieht. Andere Infektionskrankheiten gibt es keine.

— (In die Save gestürzt.) Am 5. d. M. vormittags führte der Besitzer Johann Fatin aus Zablanitz bei St. Martin Baumstämme aus der oberhalb der Ortschaft Rann bei Littai gelegenen Waldung zum Sabelflusse. An einer steilen Wegstelle stürzte der Wagen samt dem Pferde um und rollte über die Böschung. Das Pferd samt dem Wagen wurde von der Strömung fortgeschwemmt, während sich der ebenfalls mitgerissene Fatin rettete und mit einigen geringen Verletzungen davontam. Der Kadaver des Pferdes sowie einige Wagenreste wurden am 5. d. M. abends nächst der Ortschaft Sava aufgefunden.

— (Zimmerfeuer.) Vorgefunden nachmittags brach in der Wohnung der Eheleute J. Bogacar und Helene Bogacar, Tabakfabrikarbeiter in Oleinitz, ein Feuer aus, welches einen großen Teil der Zimmereinrichtung vernichtete.

Das Feuer kam dadurch zum Ausbruch, daß ein trockener Blumenkranz, der über einem Muttergottesbilde hing, auf das vor dem genannten Bilde aufgestellte ewige Licht fiel und in Brand gesetzt wurde. Das Feuer ergriff zunächst einen um das Muttergottesbild angebrachten Schleier und breitete sich dann auf die Betten und den Schubladkasten aus. Die Leute in der Nähe bemerkten den aus der Wohnung dringenden Rauchqualm, drangen mit Gewalt in die versperrte Wohnung und löschten das Feuer, dem leicht das ganze Haus zum Opfer gefallen wäre. Der Schaden ist für die beiden Eheleute, die vom Fabriklohn leben und für mehrere Kinder zu sorgen haben, ein bedeutender.

— (Ueberfahren.) Gestern um 1/2 Uhr nachmittags wurde in der Spitalgasse die Obst- und Gemüseverkäuferin Marianne Zivalic vom Postknechte Anton Kregar, der sehr schnell und unvorsichtig fuhr, mit dem Wagen umgeworfen und überfahren. Sie erlitt am Kopfe eine ziemlich schwere Verletzung. Man brachte sie in ihre Wohnung.

— (Eine unredliche Funderin.) Vorgefunden nachmittags kam die Magd Maria Pečnikar, wohnhaft Triesterstrasse Nr. 5, zum Goldarbeiter Franz Rosat in der Preserengasse und bot ihm einen goldenen Ring mit einem Brillanten, den sie angeblich von ihrer verstorbenen Schwester erhalten hatte, zum Verkaufe an. Dem Goldarbeiter schien das Benehmen der Verkäuferin verdächtig und ließ einen Sicherheitswachmann herbeirufen. Beim Erscheinen desselben gestand Maria Pečnikar ein, den Ring am 24. v. auf der Franziskanerbrücke gefunden zu haben. Der Sicherheitswachmann stellte die unredliche Funderin zur Polizeibehörde, wo ihr der Ring abgenommen und sie nach Feststellung ihrer Identität freigelassen wurde.

— (Zerfrenung geworden.) Gestern vormittags wurde die bei Herrn Szantner in der Schellenburggasse bedienstete Magd Helena Gelinsel aus St. Margareten bei Tüffer plötzlich zerfrenung und mußte ins Irrenhaus nach Studenec gebracht werden.

— (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Am 1. d. M. wurde von einer Dame unbekannt wo in der Stadt eine goldene Krawattennadel mit einem Diamanten verloren. — Die Kellnerin Maria Nerbar verlor auf dem Alten Markte ein silbernes Armband. — Der Feldwebel des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 27 Joh. R. verlor in der Stadt ein Geldtäschchen mit einer Zwanzigtrötennote. — Vor einigen Tagen wurden in der Stadt die Kupons von den Obligationen der Ungarischen Kronen-Rente (Nr. 332.602, 332.608 und 034.459) verloren. — Die Krämerin Johanna Klemenc, wohnhaft Alter Markt Nr. 28, fand vorgefunden nachmittags auf dem Alten Markte einen goldenen Zylinder. — Auf dem Wege von der Domkirche über den Rathausplatz bis zum Alten Markt wurde ein Gebetbuch verloren. — Der Schlossergehilfe Karl Bogacnik, wohnhaft Grabehtyldorf Nr. 24, verlor gestern abends auf dem Wege vom Rathausplatz durch die Polana bis zum Wohnhause eine silberne Uhrkette mit einem Maria Theresientaler als Anhänger. — Auf dem Wege vom Auerspergplatz durch die Herrenrante und die Sternallee bis zum Kasino wurde eine Brieftasche mit 120 K verloren.

— (Nach Amerika.) Gestern nachts haben sich vom Südbahnhof aus 174 Auswanderer aus Kroatien und 52 aus Krain nach Amerika begeben.

— (Nach Amerika.) Im Monate April haben sich aus dem Verwaltungsbereich Littai insgesamt 60 Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden soviel Personen Reisepässe dahin behördlich ausgestellt.

—ik.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die Böhmische Philharmonie), welche sich seit einiger Zeit in arger pekuniärer Bedrängnis befand, wurde laut einer Meldung aus Prag von der russischen Hofopernsängerin Frau Gorklen-Dolina bis 1904 für eine Reihe von Konzerten in Rußland engagiert. Der Bestand dieser Institution ist somit wieder gesichert.

— (Theaterstücke von Gorkij.) Berliner Zeitungen veröffentlichen erstaunlich hohe Tantieme-Ziffern, die durch Theaterstücke von Maxim Gorkij erzielt wurden. So hat das kleinste Theater der deutschen Reichshauptstadt durch die Dichtung „Nachtschl“ 200.000 Mark eingenommen und 25.000 Mark Tantieme an den Dichter abführen können. Maxim Gorkij läßt den größten Teil seiner Einnahmen unglücklichen Landeluten zufließen.

— (Mali vitez.) Von diesem Lieferungswerke (Verlag Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach) wurde das 9. Heft herausgegeben. Preis 40 h.

Geschäftszeitung.

— (Benachrichtigung des Auftraggebers über die Nichteinglösung von Postauftragsdokumenten im inländischen Verkehr.) Das k. k. Handelsministerium hat der Handels- und Gewerbe-kammer in Laibach folgenden Auszug aus dem Post- und Telegraphen-Verordnungsblatt Nr. 26, 1903 (Verordnung des Handelsministeriums vom 4. März 1903, Z. 7397) übermittelt: 1.) Der Absender eines Postauftrages kann verlangen, daß er besonders verständigt werde, wenn der Zahlungspflichtige bei der Vorweisung des Forderungsdokuments die Einlösung verweigert oder an eine Frist knüpft oder wenn er sich der Zustellung überhaupt zu entziehen sucht. Ein solches Begehren muß durch den Vermerk „Wann nicht sofort bezogen, benachrichtigen“ oder einen gleichbedeutenden Vermerk auf dem Postauftrage gestellt werden. Das Verlangen kann sich auch bloß auf einzelne zu einem Auftrage gehörige Dokumente erstrecken, welche im Vermerke mit der Nummer zu bezeichnen sind, unter der sie im Postauftrage angeführt sind. 2.) Die Verständigung des Auftraggebers

erfolgt auf Grund einer Unbestellbarkeitsmeldung des Benachrichtigungspostamtes durch das Aufgabepostamt mittels einer Benachrichtigungsschreibens. Für die Ausfertigung und Beförderung der Meldung und des Schreibens wird eine Gebühr von 25 h vom Auftraggeber eingehoben; ohne Begleichung dieser Gebühr wird das Benachrichtigungsschreiben dem Auftraggeber nicht ausgefolgt. Mit der Aushändigung des Benachrichtigungsschreibens an den Auftraggeber ist die Obliegenheit der Postanstalt erfüllt. Auch wenn es sich um mehrere der Benachrichtigung unterliegende Dokumente eines Postauftrages handelt, ist nur eine Meldung und ein Benachrichtigungsschreiben zu erlassen; nur bei Nach- oder Wiederholung einzelner solcher Dokumente an einen anderen Ort oder an ein anderes Aufgabepostamt desselben Ortes erfolgt die Verständigung des Auftraggebers mittels besonderer Benachrichtigungsschreiben auf Grund abgesonderter, von den neuen Bestimmungspostämtern unmittelbar an das ursprüngliche Aufgabepostamt abzulassenden Meldungen. 3.) Die Benachrichtigungsschreiben unterzogene Dokumente, welche bei Ablauf der Lagerfrist nicht eingelöst sind, werden der Rücksendung nochmals zur Einlösung vorgewiesen. 4.) Eine Aenderung in der Haftung der Postverwaltung im Postauftragsverkehr tritt aus diesem Anlasse nicht ein.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 6. Mai. Infolge der Sal-nichier Vorfälle werden in Uestib, Köprili, Monastir und in fast allen anderen Orten Mazedoniens zahlreiche Verhaftungen von Bulgaren vorgenommen. Die hier und in Mazedonien. Vilajets zirkulierenden sensationellen und phantastischen Gerüchte von einer Mobilmachung dreier reichlich-ungarischer Korps, von deren Vormarsch gegen Nobibazar, von der Landung von Truppen in Saloniki sowie über andere angebliche Interventionsmaßregeln der übrigen Mächte und schließlich, daß eine Konferenz zur Lösung der mazedonischen Frage einberufen werde, werden zweifellos von den Komitees zur Aufmunterung der unwissenden Klassen der bulgarischen Bevölkerung benutzt. Andererseits zirkulieren Gerüchte, daß die Komiteeleitung sich seit über die Verluste fremder Untertanen an Leben und Eigentum in Saloniki, besonders über die Dynamitexplosion auf dem französischen Schiffe „Guadalquivir“, was die Tat eines Wahnsinnigen war und zum Verluste der Seemannschaft der französischen Presse und der öffentlichen Meinung für die mazedonische Bewegung führen könne. Infolgedessen habe die Komiteeleitung beschlossen, ihre Aktion möglichst einzuschränken und erst im August wieder zu beginnen. Auch diese Gerüchte sind unkontrollierbar und vielleicht zur Irreführung der türkischen Regierungsorgane und der diplomatischen Kreise lanciert. — In Saloniki sind ein zweites italienisches und ein französisches Kriegsschiff angekommen; ein englisches soll in Volo stationieren, um eventuellen Schutze der englischen Kolonie in Saloniki herbeigerufen werden zu können.

Sofia, 5. Mai. Weber die Regierung noch die öffentliche Meinung denken hier ernstlich an die Eventualität eines Krieges mit der Türkei.

Konstantinopel, 5. Mai. Nach türkischer Angabe soll Bischof Gerasimos von Strumiza, wenn er nicht selbst abreist, gewaltsam entfernt werden. Es verlautet, daß alle bulgarischen Bischöfe Mazedoniens als verdächtig strengstens überwacht werden und die Pforte entschlossen zu sein scheint, gegen dieselben eventuell die gleichen Maßregeln gegen den Bischof Gerasimos anzuwenden.

Konstantinopel, 6. Mai. In Prizrend und Umgebung sollen bisher über 30 die Opposition gegen die Reformen leitende albanesische Chäfs und Notabeln verhaftet worden sein, welche nach Konstantinopel gebracht wurden. Gegenwärtig stehen dem Marschall Omar Pascha für die begonnenen Operationen 34 Nizam-Bataillone, 32 Rebis-Bataillone, drei Kavallerieregimenter und 15 Batterien im nordwestlichen Albanien zur Verfügung. Ueber die Fortsetzung der Operationen Omar Paschas liegen keine weiteren Nachrichten vor. Neuerliche Meldungen bestätigen, daß die Albanesen bewaffneten Vorpostenstand vorbereiten; doch sind diese Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen, da solche irreführende Meldungen in der letzten Zeit wiederholt von den Albanesen lanciert worden sind. Die Nachricht, daß sich einige Truppenteile Omar Paschas geweigert hätten, gegen die Albanesen vorzugehen, bestätigt sich nicht.

Konstantinopel, 5. Mai. Die Stadt Konstantinopel wurde zur besseren Ueberwachung in vier militärische Zonen unter besonderen Kommandanten eingeteilt. Wird von der Vilbiz-Division bewacht.

Konstantinopel, 6. Mai. Der türkische Kommissär in Sofia hat ebenfalls gemeldet, daß das Komitee angeblich die Absicht habe, morgen, am Georgstage, ein Coup in Konstantinopel auszuführen. Infolgedessen wurden die Vorsichtsmaßregeln verstärkt. Diese Voraussetzungen die anderen Gerüchte werden zweifellos vom Komitee lanciert, um Beunruhigung und Aufregung hervorzurufen. Hier ist bisher absolut nichts Beunruhigendes vorgefallen.

Konstantinopel, 6. Mai. Eine Konsulatsmeldung aus Saloniki von gestern gibt die Zahl der getöteten Bulgaren mit 51 an.

Nach Angabe des Ministers des Außern befanden sich die verhafteten albanesischen Notabeln, welche die Opposition gegen die Reformen geleitet hatten, auf dem Wege in die Exil nach Kleinasien. Die verhafteten Bulgaren, welche ebenfalls erschienen, deren Schuld jedoch nicht erwiesen werden konnte, sollen ebenfalls nach Kleinasien exiliert werden.

Wladjet Salonichi versuchten vier Bulgaren auf die türkische Post als Geldbrosen verpackte Dynamitpatronen zu werfen, wurden jedoch vor der Ausübung der Tat ertappt. Einer von ihnen hat sich selbst getötet. Die griechische Regierung beabsichtigte im ersten Augenblicke, ebenfalls ein Kriegsschiff zum Schutze der griechischen Kolonie nach Salonichi zu entsenden, unterließ es jedoch auf Wunsch der Pforte.

Brände.

Czernowiz, 6. Mai. Gestern wurden die Gemeinden Zwiniacz und Krzyszczat im Bezirke Kogmann von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht. Das Feuer brach in einem Privathause aus. Infolge des heftigen Sturmes standen in zehn Minuten mehrere Ortsteile in Flammen, 39 Häuser, darunter acht Herrschaftshäuser. Das Gemeinbeamt und das Postamt in Krzyszczat brannten vollständig nieder. 60 Familien mit 300 Seelen sind obdachlos. Viele Personen wurden verletzt, darunter ein Mädchen lebensgefährlich. Große Fruchtvorräte und Mobilien sowie Kleider und Wäsche wurden eingäschert. Der Schaden beträgt an 150.000 K.

Marokko.

Madrid, 6. Mai. „Imparcial“ gibt in einer Depesche aus Melilla das dort verbreitete Gerücht wieder, daß der Präsidenten Bu Hamara in seinem Lager bei Zelman ermordet worden sei.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Kuernerheimer Raoul, Lebemann, K 1-20. — Stüber Fritz, Wiener aus Reisen und Dasein, K 4-50. — Schnitzler Alfred, allerlei Solbathisches und Menschliches, K 4-80. — Schnitzler Arthur, Reisen, K 4-20. — Birt Alfred, dipl. Ing., Hilfsbuch für Bau-Ingenieure, K 4-50. — Allisch Karl, Ein neues graphisches Verfahren zur Ermittlung der Querschnittsflächen der Kunstkörper im Eisenbahn- und Straßenbau, K 2-40. — Stenographisches Protokoll der Enquete über den Preßgesetzentwurf, K 1-60. — Balaurel Gust. E., Moderne Gläser, geb., K 7-20. — Vler Herrn, Bronzeplastik, geb., K 6. — Bode Wilh., Die italienischen Hausmöbel der Renaissance, geb., K 6. — Scherer Christian, Eisenplastik, K 6. — Fabriczy Corneli v., Medaillen, geb., K 7-20. — Bode Wilh., Historische Knüppelsteine, geb., K 9-60. — Majoren K 9-60. — Die photographische Kunst im Jahre 1902, K 9-60. — Hajter, Dr. Ernst, Die Delikt- und Strafbarkeit des Personenverbandes, K 3-60. — Plattensteiner, Dr. Rich., Franz Stelzhamer zu seinem 100. Geburtstage, K 1. — Seiler, Hugo Frei v., Die Zentralheizung, K 4-40. — Wadernell J. E., Beda Weber 1798-1858 und die literarische Literatur 1800-1846, K 8. — Beer, Frau S. de, Das Verkleidungssystem und die Prostitution, K 60. — Kaeff M. A., Der Sozialismus und das öffentliche Leben, K 9-60. — Nordau Max, Seelenanalysen, K 3-60. — Thrun, Übermensch, K 2-40. — Der Kaffee, herausgegeben vom kaiserl. Gesundheitsamte, K 1-68. — Hippel, Hildegard v., Des Nächsten Ehre, Roman, K 3-60.

Bertsch Hugo, Die Geschwister, K 3. — Schwabe R. Dienst und Kriegsführung in den Kolonien und auf überseeischen Expeditionen, K 4-80. — Hoffmeister, Generalmajor, Meine Erlebnisse in China, K 1-20. — Goltz, Georg Freiherr v. der, Zur Gefechtsausbildung, K 1-44. — Degre, Dr. Wilh., Therapie der Kinderkrankheiten, K 12. — Nothe, Dr. Karl, und Frank Ferd., Praktisches Hilfsbuch für den naturgeschichtlichen Unterricht an Volks- und Bürgerschulen, I. Bd. (Mittelstufe 3., 4. und 5. Schulj.), K 5-50.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 5. Mai. Reiner, Berger, Kohn, Trettner, Stukard, Koppstein, Blau, Waldmann, Bielo, Rejende; Anders, Rfm., Wien. — Schlenker, Rfm., Salzburg. — Mägger, Reisender, Nürnberg. — Strauß, Rfm., Frankfurt. — Bernthal, Architekt, Birnbaum. — Goli, Handelsmann, f. Tochter, Idria. — Solar, Pfarrer, Altemarkt. — Berg, Pfarrer, Tschermoschnitz. — Porenta, Pfarrer, Stopic. — Laurencic, Reservelieutenant, Oberlaibach. — Malik, f. t. Adjunkt, f. Frau; Prasad, Privat, Prag. — Reinitz, Ingenieur, Graz. — Turk, Ingenieur, Neutirchen. — Monteur, Privat, Agram. — Fischer, Sekretär, Laibach.

Am 6. Mai. Karein, Uhl, Schönberger, Ingenieure; Schneider, Goldstein, Fleiß, Krieger, Perlo, Panle, Sandor, Kohn, Kossal, Lausa, Reisende; Deutsch, Weißlig, Rite, Wien. — Ritter von Zimmermann, f. u. t. Major des Infanterie-Regiments Nr. 87; Findeisen, Reisender; Droszlan, Rfm., Graz. — Tureich, Sekretär, f. Frau, Agram. — Madraco, Reisender, Dalmatien. — Hartstein, Rfm., Reichenberg. — Kufyn, Ingenieur, f. Begleiter; Kostjak, Rfm., Prag. — Keder, Rfm., f. Tochter, Brünn. — Gardeggen, Rfm., Dornbirn. — Thaumann, Reisender, Görlitz. — Gabriel, Reisender, Görlitz. — Wich, f. t. Oberfinanzrat, f. Frau, Salzburg. — Steiner, Privat, Spital. — Muzila, Ingenieur, Birnbaum. — Dalman, Privat, Jerusalem. — Henke, Reisender, Dresden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. Mai. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

	Markt-Preise					Markt-Preise			
	K	h	K	h		K	h	K	h
Weizen pr. q	17	10	Butter pr. kg	2	20				
Rorn	14	60	Eier pr. Stück	5					
Gerste	14	50	Milch pr. Liter	18					
Gafer	14	80	Kindfleisch pr. kg	1	32				
Halbfrucht	18		Kalbsteisch	1	40				
Heiden	18		Schweinefleisch	1	50				
Hirse, weiß	18		Schöpfensteisch	90					
Kukuruz, alt	15		Hähnchen pr. Stück	1	50				
Erbsen	5	60	Lauben	40					
Linzen pr. Liter	25		Hen pr. q	7	30				
Erbsen	35		Stroh	6	50				
Fipolen	24		Holz, hart, pr. Rbm.	7	50				
Kindschmalz pr. kg	2	40	— weich, —	5	50				
Schweinefchmalz	1	80	Wein, rot, pr. Pfstl.						
Speck, frisch	1	70	— weißer, —						
— geräuchert	1	80							

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
6. 2 U. N.	733.6	19.4	SW. zml. stark	fast bewölkt	
9. 3 U. N.	734.0	12.7	windstill	heiter	
7. 7 U. G.	733.9	10.9	ND. schwach	teilw. heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.8°, Normale: 12.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kufekes
BESTE NAHRUNG FÜR
gesunde & darmkranke Kinder
Kindermehl

(2245) 19-17

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.



Sonnenschirme
in reichster Auswahl
zu billigsten Preisen
(1357) empfiehlt 10 6
L. Mikusch
Laibach, Rathausplatz 51.

Kurse an der Wiener Börse vom 6. Mai 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursbllatte.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Geld	Ware	Handbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Banken.		Geld	Ware		
Österr. Rente in Noten-Rab. 1. Okt. 1876. pr. R. 4 2/5%		100.75	100.95	Elisabethbahn 600 u. 3000 W. 4 1/2% ab 10%		116	117	Bobr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% R. österr. Landes-Öst. Anst. 4 1/2% Def.-ung. Bank 40 1/2 Jähr. verl. 4 1/2%		99.80	100.80	Transport-Unternehmungen.		Bankerbank, Def., 200 fl.		414	415	Anglo-Def. Bank 120 fl.		274.50	275.50
Österr. Rente in Kronenwähr., 4%		100.55	100.75	Elisabethbahn 400 u. 2000 W. 4 1/2%		119	120	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2% Spartasse, 1. St., 60 J., verl. 4 1/2%		100.10	101.10	Bau- u. Betriebs-Ges. für k. k. Strassen. in Wien lit. A.		Böhm. Nordbahn 150 fl.		886	890	Böhm. Nordbahn 150 fl.		886	890
Österr. Staatsanleihe 250 fl. 3 1/2%		100.75	100.95	Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		101.10	102.10	bto. bto. lit. B.		Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		574	574.50	bto. bto. lit. B.		574	574.50
Österr. Staatsanleihe 500 fl. 4 1/2%		153	154	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4 1/2%		100	101	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		100.75	101.70	Böhm. Nordbahn 150 fl.		Deferr., 600 fl. R.W.		730	735	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		730	735
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		188	185	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	Deferr. Nordwestbahn		110	111	bto. bto. lit. B.		Dux-Bodenbacher C.-B. 400 K		520	523	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		520	523
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	Staatsbahn		488	442	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		Ferdinands-Nordbahn 1000 fl. R.W.		6560	6580	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		6560	6580
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	Südbahn à 8 1/2% verz. Jänn.-Juli bto. à 5 1/2%		907	909	bto. bto. lit. B.		Remb.-Germont. Jaffy-Eisenb.-Gesell.		574	574.50	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		574	574.50
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	ung.-galiz. Bahn		124	125	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe 100 fl. 4 1/2%		249	252	Saratow-Berger Bahn, Em. 1884 (div. St.) 4 1/2%		100	101	4 1/2% Unterfrankfurter Bahnen		108	109	bto. bto. lit. B.		bto. bto. lit. B.		488	489	bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		488	489
Österr. Staatsanleihe																					